

KLASSE

DAS MAGAZIN FÜR SCHULE IN SACHSEN

UMFRAGE

Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit?

– Seite 2/3

INTERVIEW

Christa Reichard,
Landesstiftung
Natur und Umwelt

– Seite 4/5

PROJEKTE

13 Projekte aus Sachsen,
die nachhaltig bilden

– ab Seite 6

PORTRAIT

Roswitha Buckendahl,
UNESCO-Koordinatorin

– Seite 10/11

Handeln mit Haltung

Ein Heft über Bildung für
nachhaltige Entwicklung



Acht Einstiegsfragen zum Thema Nachhaltigkeit

1: Welches der drei folgenden Dinge ist in die Kategorie »nachhaltig« einzuordnen?

- a. Bei der Ausstattung von Öltankern auf zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen zu verzichten, um den Gewinn zu maximieren
- b. Eine Sportveranstaltung organisieren und deren Erlöse für den Regenwald zu spenden
- c. Die nächste große Familienreise nach Venezuela planen

2: Welches Zitat beschreibt die Idee der Nachhaltigkeit am besten?

- a. »Schlage nur so viel Holz ein, wie der Wald verkraften kann! So viel Holz, wie nachwachsen kann!« (Hans-Karl von Carlowitz)
- b. Ein Mensch ohne Geduld ist ein Mensch ohne Anfang und Ende. (Unbekannt)
- c. Alles, was geschieht, geschieht. (Douglas Adams)

3: Wie können sich Einzelpersonen an der Gestaltung der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« wirksam beteiligen?

- a. Mit eigenen Projekten, die auf eine gerechtere und bessere Welt hinarbeiten
- b. Mit dem Besuch von Vorträgen und Ausstellungen zum Thema Nachhaltigkeit
- c. Indem sie alle Youtube-Videos, die sich mit nachhaltiger Entwicklung beschäftigen, mit fünf Sternen bewerten.

4: Das Jahresthema 2010 der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« lautet Geld. Was hat das mit nachhaltiger Entwicklung zu tun?

- a. Die UNESCO hat zu wenig Geld zur Verfügung, um auf die UN-Dekade aufmerksam zu machen.
- b. Der Klimaschutz, die Entwicklungshilfe und das globale Finanzsystem basieren generell auf dem Vorhandensein von Geld.
- c. Die UNESCO ist der Meinung, mit ausreichend Geld lässt sich alles regeln.

5: Als Sonderorganisation spielt die UNESCO eine wichtige Rolle bei der Verwirklichung nachhaltiger Entwicklung. Was verbirgt sich hinter der Abkürzung der letzten vier Buchstaben nach dem »UN«?

- a. Educational, Scientific and Cultural Organization
- b. Emphasizing, Stimulating and Coining Organization
- c. Editorial, Signalizing and Coordinating Organization

»Aufgabe für alle Generationen«

Umfrage: Was bedeutet für Sie nachhaltige Bildung und welche Rolle sollte Schule bei der Vermittlung des Themas übernehmen?



Anne Krüger, 22 Jahre, Auszubildende Altenpflege

»Nachhaltige Bildung ist eine Aufgabe für alle Generationen. Alle Menschen sollten sich bewusst werden, dass wir etwas verändern müssen und auch können. Jeder, der sich hinter dem Argument: ‚Ich kann ja eh nichts machen‘ versteckt, sollte sich schämen und endlich anfangen!«



Prof. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftler

»Nachhaltigkeit zu lernen muss in der Schule selbstverständlich werden. Nur so können künftige Generationen globale Probleme wie Klimawandel oder ungerechte Verteilung von Ressourcen bewältigen.« Prof. de Haan ist Vorsitzender des Deutschen Komitees für die UN-Dekade



Maria Wiedemann, 19 Jahre, Praktikantin

»Schule sollte noch viel mehr gesellschaftlich aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit mit Lerninhalten verbinden. Dann wäre man auch besser auf Kommendes vorbereitet und hätte eine Idee davon, wie man sich sinnvoll in die Gesellschaft einbringen kann.«



Frank H. Asbeck, Vorstandsvorsitzender, SolarWorld AG

»Die Auseinandersetzung mit moderner Energieerzeugung beginnt bereits bei der Schulbildung – deshalb unterstützen wir Schulen beim Bau von Solarstromanlagen mit einer Aufbauprämie. Nachhaltigkeit ist für uns Verpflichtung gegenüber unseren Kunden und nächsten Generationen.«

6: Das Verständnis für nachhaltige Entwicklung soll in Deutschland vor allem auch in einer öffentlichen Einrichtung gefördert werden. In welcher?

- a. im Theater
- b. im Bundestag
- c. in der Schule

7: Wie viele Staaten sind Mitglied der UN – und beteiligen sich theoretisch also an der Dekade »Bildung für Nachhaltige Entwicklung«?

- a. weniger als 100
- b. zwischen 100 und 150
- c. über 150

8: Ein wichtiges Motto für nachhaltige Entwicklung wurde 1992 in Rio de Janeiro bei der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung geprägt. Es lautet übersetzt...

- a. Egoismus bekämpfen, Toleranz fördern
- b. Langfristig denken, kurzfristig reagieren
- c. Global denken, lokal handeln

Lösungen: 1b, 2a, 3a, 4b, 5a, 6c, 7c, 8c

Liebe Leserinnen und Leser,

wie gut ist Ihr Wissen über „Nachhaltigkeit“? Schwierig zu sagen, finden Sie, ist doch so ein sperriger und weitläufiger Begriff? Na, dann testen Sie doch mal Ihre Kenntnisse mit unserem kleinen Quiz auf nebenstehender Seite. Und schon sind Sie mitten im Thema dieser KLASSE-Ausgabe.

Die Vereinten Nationen sind sich sicher: Ökonomische, ökologische und soziale Ziele müssen miteinander im Einklang stehen. Und haben dafür die Dekade 2005 bis 2014 unter das Motto „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gestellt. Denn Nachhaltigkeit muss gelernt werden und Bildung ist der Schlüssel, um nachhaltig handeln zu können. Das gilt für alle Bereiche in der Gesellschaft, für die Wirtschaft ebenso wie für die Familie, für Vereine oder eben die Schule.

Wir alle müssen dazulernen. Auch wir haben uns zum Anliegen der Dekade und der Umsetzung in Sachsen erstmalig schlau machen müssen. Lesen Sie dazu unser Interview mit Christa Reichard von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt auf Seite 4.

In Sachsen gibt es eine ganze Reihe von Angeboten und Initiativen, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen. Immerhin 12 sächsische Schulen sind sogenannte UNESCO-Schulen, die sich mit Fragen der Nachhaltigkeit und ihrer Vermittlung im Schulalltag besonders beschäftigen. Einige haben wir besucht und uns ein Bild machen können, wie sie das Konzept umsetzen (ab Seite 6). Aber es gibt auch noch jede Menge andere Möglichkeiten, sich einzubringen: etwa durch die Nutzung von Sonnenenergie, einen Besuch des Umweltmobils, die Ermittlung des eigenen ökologischen Fußabdrucks oder im Rahmen von Wettbewerben. Wir finden, alle Schritte sind wichtig und sinnvoll, die zum Nachdenken über unser Handeln und Leben anstoßen.

Viel Vergnügen beim Lesen des Heftes!

Ihre **KLASSE** - Redaktion



Anna Luise Hennig, 27 Jahre, Studentin

»Eigentlich fängt nachhaltiges Leben bei alltäglichen Sachen an. Beispielsweise kann man Glasflaschen statt Plastikflaschen kaufen. Papiertüten statt Folie. Die Milch vom Bauern aus dem Umland und so weiter. So kann jeder Einzelne etwas beitragen – ohne großen Aufwand.«



Stephan Popella, 30 Jahre, freischaffender Künstler

»Der Begriff der Nachhaltigkeit wird mir zurzeit etwas zu inflationär benutzt. An sich sollte der Grundgedanke der Nachhaltigkeit bei allem Handeln mit einfließen, sozusagen als ‚Goldene Regel‘: Heute nicht auf Kosten von Morgen. Hier nicht auf Kosten von anderswo.«



Amelie Demmer, 19 Jahre Studentin Geographie

»Da es nicht mehr möglich ist, das eigene Handeln und die Folgen ausschließlich auf die direkte Umgebung zu beschränken, müsste ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und die Ausmaße des eigenen Handelns bereits in den Schulen vermittelt werden. Wann denn sonst?«



Tilo Gebert, 28 Jahre, Abiturient

»Die Wirtschaft sollte sich generationsübergreifender orientieren. Wenn die Wirtschaft mehr an die menschlichen Bedürfnisse rückkoppeln würde, könnte man die derzeitige Situation nachhaltig verbessern und die Familie würde wieder in den Fokus rücken.«

»Bildung ist die Voraussetzung«

Bio-Märkte und Bio-Produkte im Supermarkt, immer mehr Menschen die versuchen, nachhaltig zu konsumieren. Was steckt hinter dem Begriff der Nachhaltigkeit und kann man das lernen? KLASSE sprach dazu mit Christa Reichard von der Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt.

VON ANJA NIEMKE, KLASSE-REDAKTION

»DIE ART UND WEISE, WIE UNTERRICHT GESTALTET WIRD, IST DAS ENTSCHEIDENDE.«



Christa Reichard setzt sich für nachhaltige Bildung in Sachsen ein.

■ Frau Reichard, Sie sitzen für Sachsen am Runden Tisch der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit meint zunächst, alles, was geschieht, im Zusammenhang zu betrachten, hinsichtlich der Auswirkungen meines Handelns für die Umwelt heute und für die, die nach uns kom-

men. Wir alle sind eingebunden in die Kreisläufe dieser Welt und unser Handeln reicht eben bis weit in die Zukunft.

■ Ihre erste Begegnung mit Nachhaltigkeit war ...

So weit ich zurückdenken kann. Schon als Schulkind habe ich mich gewundert, warum man das Leben in Fächer einteilt. Mathematik und Biologie, das gehört doch alles zusammen. Ich habe wahnsinnig gern gelesen, um diese Zusammenhänge zu erkennen. Damals gab es noch nicht den Begriff der Nachhaltigkeit, aber der Inhalt hat mich schon sehr früh beschäftigt. Und letztlich sogar dazu veranlasst, Mitglied im Demokratischen Aufbruch zu werden, eine dieser neuen Parteien, die im Untertitel die Wörter sozial und ökologisch hatten. Später, 1992, als Referentin im Sächsischen Umweltministerium, ist mir dann der Begriff der Nachhaltigkeit begegnet, als ich die Papiere der Konferenz von Rio zu sichten hatte.

■ War nicht gerade anfänglich der Begriff der Nachhaltigkeit sehr vom Umweltgedanken geprägt?

Das ist so wahrgenommen worden. Doch schon in Rio hatte der Entwicklungsgedanke eine hohe Priorität. Nämlich dass Umwelt und Entwicklung zwei Seiten einer Medaille sind, die auch nicht getrennt voneinander betrachtet werden können. Und dass die

Das Dreieck der Nachhaltigkeit:



Form von Entwicklung, die wir in Europa und in Nordamerika vollzogen haben, eben über lange Zeit zu Lasten der Umwelt gegangen ist. Deshalb ist für uns bzw. für die Industriegesellschaft der Umweltgedanke prioritär, während für den größeren Teil der Menschheit der Entwicklungsgedanke prioritär ist. Hier geht es um die Frage, wie können sich Länder entwickeln ohne langfristig die Umwelt zu gefährden.

■ Was hat Bildung mit Nachhaltigkeit zu tun? Kann man Nachhaltigkeit lernen?

In Rio 1992 wurde von knapp 180 Staaten dieser Welt eine sogenannte Agenda 21, eine Tagesordnung für das 21. Jahrhundert, verabschiedet. Der Gedanke der Nachhaltigkeit wurde in 40 einzelnen Kapiteln untermauert. Es ging darum zu klären, wo und wie man ansetzen muss, um die Welt nachhaltig zu entwickeln. Eines dieser Kapitel hatte die Überschrift „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, kurz BNE. Später merkte man, dass Bildung der Schlüssel für die Umsetzung von Nachhaltigkeit ist. Bildung ist die Voraussetzung dafür, Zusammenhänge zu erkennen. Bildung zeigt, welche Auswirkungen mein Handeln hat. Sie ist der Schlüssel für die Art und Weise, wie wir an die Dinge herangehen. Das war auch der Anlass dafür, dass die UN-Konferenz in Johannesburg beschlossen hat, die Jahre von 2005 bis 2014 zu einer weltweiten Dekade für »Bildung für nachhaltige Entwicklung« auszurufen. Wir stehen jetzt mitten in dieser Dekade. Nachhaltigkeit lernen heißt, dass wir wegkommen vom reinen fächerorientierten Lernen hin zum fächerübergreifenden und projektorientierten Lernen. Nur so können wir uns das Handwerkzeug aneignen, um diese Welt nachhaltig zu gestalten.

■ Also brauchen wir kein Unterrichtsfach „Nachhaltigkeit“?

Die Art und Weise, wie Unterricht gestaltet wird, ist das Entscheidende. Ich kann keinen Aspekt nur für sich alleine in den Blick nehmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung wird auch nicht verstanden im Sinne des reinen Wissenserwerbs, sondern im Erwerb von Handlungs- und Gestaltungskompetenzen. Ich würde das vergleichen mit dem, was auch ein Sportler machen muss: Training. Es ist das Einüben des richtigen Handelns, nicht nur das Wiedergeben von erworbenem Wissen. Es gilt, das erworbene Wissen in Handeln umzusetzen.

■ Für die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt – LANU – ist Nachhaltigkeit ein zentrales Thema. Was kann die Landesstiftung für Schulen leisten?

Die LANU versteht sich als Partner für den außerschulischen Bereich zum Beispiel für die Umsetzung von Schulprojekten. Dafür betreut sie das „Netzwerk Umweltbildung Sachsen“, dem etwa 240 Personen und Einrichtungen angehören, die regional für die Schulen bereitstehen. Darüber hinaus hat die LANU einen Arbeitskreis eingerichtet und gemeinsam mit dem entwicklungspolitischen Netzwerk in Sachsen eine Webseite entwickelt. Hier werden Angebote, die in Sachsen bereits existieren, zusammengetragen. Mit knapp 140 Bildungsangeboten ist ein Anfang gemacht. Schulen können auf der Webseite www.bne-sachsen.de zum Beispiel nach Ganztagsangeboten suchen.

■ Nun befassen sich Schulen mit sehr vielen Dingen. Ist es schwierig, Schulen für Nachhaltigkeit zu begeistern?

An den Schulen passiert schon viel, wobei es immer auch noch

besser geht. Mittlerweile gibt es in Sachsen sechs BNE-Berater, die helfen sollen, das Thema in die Schulen zu tragen und auch Kontakte zwischen Schule und außerschulischem Partner zu vermitteln. Wir sind auch mit der Servicestelle für Ganztagsangebote im Gespräch und versuchen das Thema noch stärker im Ganztagsangebot zu verankern. Im Grunde geht es uns um das Anliegen, wie Schulen einen Anbieter finden, ohne dass es ihnen übermäßig viel Arbeit macht. Ein schnelles Zusammenkommen ist wichtig. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder dem Thema gegenüber sehr offen sind und gern mitmachen. Außerdem lässt der sächsische Lehrplan viele Möglichkeiten zu für einen projektübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht.



Christa Reichard, Jg. 1955, ist stellvertretende Leiterin der Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt. Die Diplomingenieurin für Informationsverarbeitung arbeitete seit 1992 als Referentin im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung. Als Abgeordnete im Deutschen Bundestag (1994–2006) war sie ordentliches Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie der Enquête-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“.

Hintergrund: die UN-Weltdekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« 2005 bis 2014

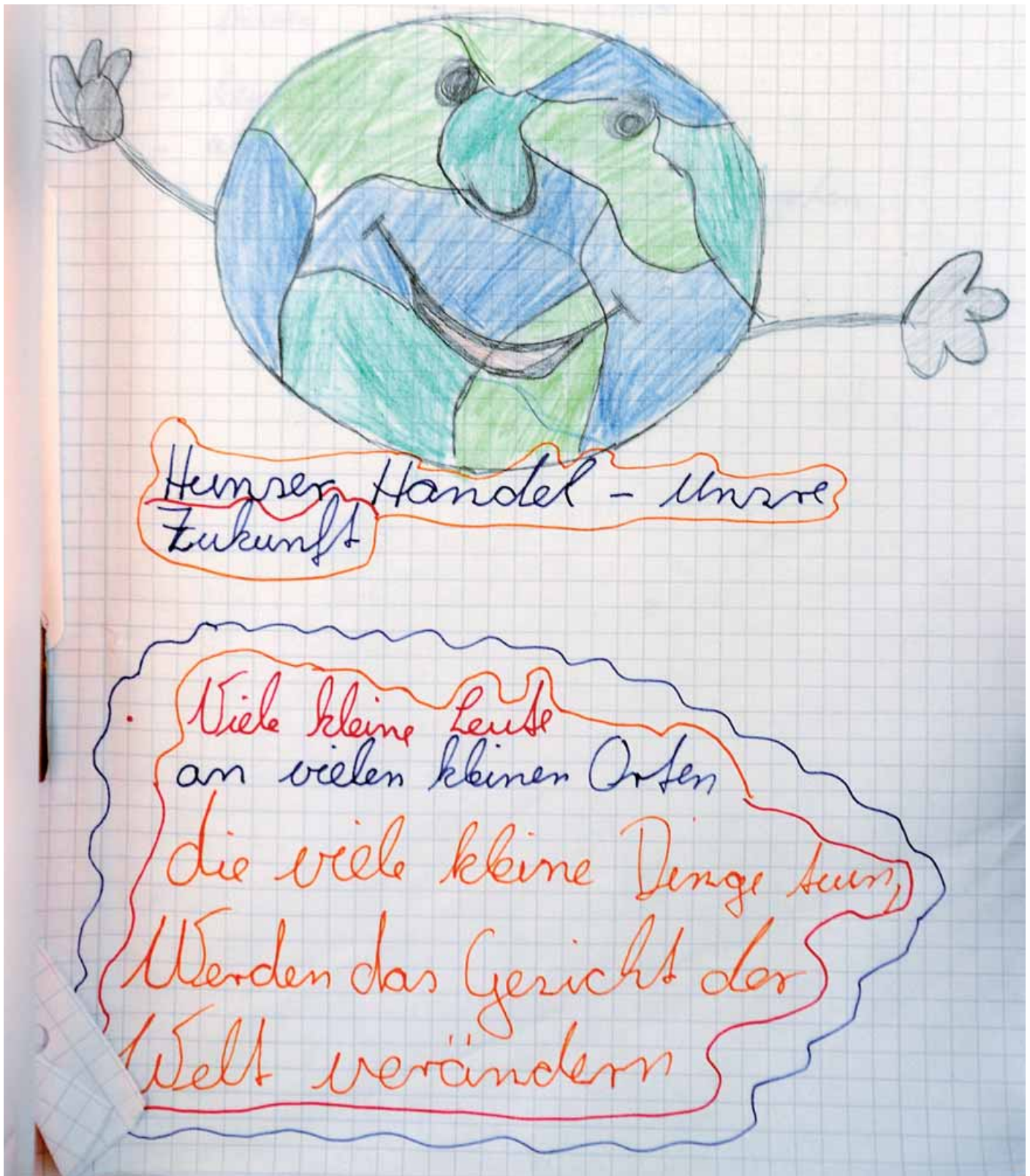
Im Jahr 2002 haben die Vereinten Nationen (UN) die Weltdekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ ausgerufen. Die internationale Initiative will dazu beitragen, die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den Bildungssystemen zu verankern. In Deutschland steht die Dekade unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler und wird von einem von der Deutschen UNESCO-Kommission einberufenen Nationalkomitee unter dem Vorsitz des Erziehungswissenschaftlers Prof. Dr. Gerhard de Haan (Freie Universität Berlin) koordiniert.

Da sich qualifiziertes Engagement nicht von selbst einstellt, ist es zentrale Aufgabe der Bildung, den Menschen beizubringen, wie sie die Entwicklung unserer Gesellschaft zukunftsfähig gestalten können. Die Schulen erreichen als einzige Einrichtung alle Menschen in diesem Land. Die aktuellen Bildungsreformen in Deutschland bieten zudem neue Möglichkeiten zur Integration fachübergreifender Lernmethoden und für Kooperationen mit außerschulischen Partnern.

Zur Koordinierung und Betreuung der Umsetzung der Dekade wurde eine Koordinierungsstelle eingerichtet. Sie teilt sich in das Sekretariat der UN-Dekade bei der Deutschen Unesco-Kommission in Bonn und in die Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees in Berlin.

Außerdem werden innerhalb der Dekade Projekte und Kommunen für herausragendes Engagement im Bereich BNE (»Bildung nachhaltige Entwicklung«) ausgezeichnet. Die Auszeichnung trägt dazu bei, die Anliegen der Dekade flächendeckend in Deutschland sichtbar zu machen. Gleichzeitig unterstützt sie die einzelnen Akteure der BNE vor Ort. Dies ist bis dato in einem Maße geschehen, das alle Erwartungen übertroffen hat: So wurden seit dem Beginn der Dekade bereits zahlreiche offizielle Dekade-Projekte und Kommunen der Weltdekade ausgezeichnet.

Wissenswertes zu BNE: www.bne-portal.de,
www.bne-sachsen.de, www.lanu.de/de/akademie.html



»Unser Handeln – unsere Zukunft«: Das Bild malte und schrieb ein Fünftklässler während der Projekttag am Goethe-Gymnasium Sebnitz (vgl. Bericht S. 7).

Lesen Sie auf den folgenden Seiten über 13 beispielhafte Projekte aus Sachsen, die nachhaltig bilden:
 S. 7: 94. MS Leipzig, Sonne in der Schule; S. 8: Goethe-Gymnasium Sebnitz, Lokale Agenda 21 Dresden e.V.;
 S. 9: Gagarin-MS Zwickau, Klimahelden; S. 11: Ökologischer Fußabdruck; S. 12: Umweltmobil, Genialsozial;
 S. 13: SAENA, Marie-Curie-Gymnasium Dresden, S. 14: 24. GS Leipzig, Kinder- und Jugendbauernhof Nickern

Zehntklässler als Lehrer

UNESCO-Schule Goethe-Gymnasium Sebnitz

Im Klassenzimmer der fünften Klasse herrscht aufgeregtes Getümmel. In zehn Minuten sollen die Schüler des Goethe-Gymnasiums Sebnitz ihre Collagen präsentieren. Die einen kleben dazu gesammelten Müll auf die Plakate, bei anderen fehlen noch die selbst gemalten Fische auf dem Kartonwürfel.

Das Material und die Informationen haben die Fünftklässler auf ungewöhnlichen Exkursionen, etwa in eine Dresdner Müllverbrennungsanlage oder zur ökologischen Fischzucht, gesammelt. Die Exkursionen sind auch deshalb ungewöhnlich, weil die älteren Schüler und nicht die Lehrer die Organisation übernommen haben. Denn das ist das Prinzip der Projekttag der anerkannten UNESCO-Schule: Zehntklässler schlüpfen für drei Tage in die Rolle der Lehrer. Während dieser Zeit machen sie dann auch die Exkursionen mit den Fünftklässlern.

Ines Wehner, Fachleiterin der Mathematik und Naturwissenschaften, hatte die Idee, den achten internationalen Projekttag der UNESCO-Projekt-Schulen auf diese Weise zu gestalten. Tatkräftige Unterstützung hat sie bei den anderen Lehrern und

der Schulleitung gefunden. Aus organisatorischen Gründen hatte das Sebnitzer Gymnasium den UNESCO-Projekttag, der international am 26. April unter dem Motto »Unser Handeln – unsere Zukunft« stattfindet, schon in den März vorgezogen.

Vor den Exkursionen sind die Schüler in Supermärkte gegangen und haben sich auf die Suche nach Bio-Produkten gemacht. Die Bio-Siegel wurden dabei von den Älteren erklärt. Bei dem Ausflug zum Bio-Hühnerhof konnten die Schüler dann sehen, was den Bauernhof zu einem ökologischen Landwirtschaftsbetrieb macht. Eine andere Gruppe besichtigt einen Kuhhof, der nicht ökologischen Leitlinien folgt. So konnten die Schüler beide Arten der Landwirtschaft vergleichen. pw

Weitere Infos: www.gymnasium-sebnitz.de



Projekttag Sebnitz: Die Älteren erklären den Fünftklässlern das Bio-Siegel

Schulen zu Energie-Produzenten

Programm »Sonne in der Schule«

Seit 1996 gibt es das Programm »Sonne in der Schule« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Fast 90 sächsische Schulen sind beteiligt und mit einer Photovoltaik-Anlage ausgestattet. Professor Udo Rindelhardt vom Forschungszentrum Dresden-Rossendorf begleitet das Programm wissenschaftlich und nennt fünf Fakten zum Projekt.

1. »Die installierte Leistung der 88 Photovoltaik-Anlagen in Sachsen lag Ende 2009 bei über 1000 kW. Die in den letzten Jahren errichteten 30 größeren Anlagen haben daran einen Anteil von 90 Prozent. Jährlich können von diesen Anlagen – bei durchschnittlicher Sonnenstrahlung – 800 MWh Strom erzeugt werden.«

2. »Die derzeit von sächsischen Schulen betriebenen Photovoltaik-Anlagen sparen jährlich bis zu 800 t CO₂. Die größten Anlagen, wie zum Beispiel die 46-kW-Anlage auf der Mittelschule in Claußnitz, decken mehr als die Hälfte des Stromverbrauchs der jeweiligen Schule.«

3. »Nach dem Auslaufen der direkten Bundesförderung vor einigen Jahren entstehen heute die meisten Anlagen durch

Bürgergemeinschaften und Schulfördervereine, der Betrieb finanziert sich dann über das geltende Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Viele Städte und Gemeinden stellen dazu die Schuldächer kostenlos oder für ein geringes Entgelt zur Verfügung.«

4. »Die Anlagen können unterschiedlich in den Schulalltag einbezogen werden: Im Physikunterricht etwa zu den Themen Halbleiter, Technik und Stromversorgung, in Informatik beispielsweise im Bereich der Statistik. An mehreren Schulen standen die Anlagen auch im Mittelpunkt besonderer Lernleistungen in der Sekundarstufe 2.«

5. »Derzeit ist eine zentrale Datenbank im Aufbau, die den Schulen den Vergleich ihrer Anlage mit anderen ermöglichen soll. Außerdem können im fachübergreifenden Unterricht, in Arbeitsgemeinschaften und in Projektwochen die Erträge über längere Zeiträume verfolgt und ausgewertet werden. ani

Schulen, die mitmachen wollen, können sich wenden an:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport, Referat 46,
Ralf Seifert, Tel: 0351-56 42 968. Eine Datenbank aller installierten Anlagen findet sich unter: www.sn.schule.de/~photovoltaik

Proben nehmen vor dem Baden

UNESCO-Schule 94. Mittelschule in Leipzig

Den Auftakt macht eine Schulkonferenz 1997: Die Lehrer der 94. Mittelschule sind begeistert vom Netzwerk der UNESCO-Projektschulen und bringen das Engagement im Netzwerk zur Abstimmung. Eine Entscheidung, die bis heute nachhallt und selbst eine Fusion mit einer benachbarten Mittelschule überdauert.

Auch die heutigen Schülergenerationen sind motiviert bei den UNESCO-Projekttagen dabei. „Manche freuen sich auf die Tage, weil dann der normale Unterricht ausfällt“, räumt Nils aus dem Schülerrat ein. „Aber die Themen sind spannend“, ergänzt der Siebtklässler. Besonders gern erinnert er sich an die Woche „Umwelt und Sport“ am Kulkwitzer See. „Die Kinder ziehen Proben und untersuchen die Wasserqualität. Sie können sich später beim Baden wieder an die Untersuchung erinnern und nehmen ihre Umwelt so bewusster wahr“, erklärt Petra Fiß. Sie koordiniert an der 94. Mittelschule die UNESCO-Projekte. Die Woche ist mittlerweile Schul-Tradition, aber kein spezielles UNESCO-Projekt. „Wir schreiben nicht überall ‚UNESCO‘ drüber, auch wenn es den Geist des Netzwerkes widerspiegelt“, sagt Fiß.

Während sich andere UNESCO-Schulen spezialisieren, bleibt die 94. Mittelschule bei der ganzen Bandbreite der nachhaltigen Themen: 2010 ist etwa das internationale Jahr der biologischen Vielfalt. „Natürlich ist die Integration der internationalen Jahre der Vereinten Nationen in den Schulalltag erst einmal ein Mehraufwand“, sagt Petra Fiß. Im Grunde mache die Schule aber mit den Projekttagen verstärkt das, was alle anderen Schulen auch täten; nur eben mit einem Fokus auf den Umweltschutz, auf den Erhalt des Weltkulturerbes, auf den friedlichen Umgang miteinander und den Eine-Welt-Gedanken. *fas*

Lesen Sie auch auf S. 10 ein Portrait von Roswitha Buckendahl, UNESCO-Koordinatorin Sachsen und Lehrerin an der 94. MS.

Weitere Informationen: www.sn.schule.de/~ms94/



Dokumentiert: Die vielfältigen Aktivitäten der 94. Mittelschule Leipzig



»Wir beraten Schulen, sich nachhaltiger auszurichten«

Lokale Agenda 21 für Dresden e. V.

Ein Gespräch mit Silke Sesterhenn, Geschäftsführerin.

■ Was macht die Lokale Agenda 21 für sächsische Schulen?

Ein besonderes Projekt ist die Zukunftsschule Dresden: Hier hat der Verein mit einem Kreis engagierter Lehrer, Eltern und auch Schulleiter ein Konzept entwickelt für eine nachhaltige Schule. Dabei geht es nicht nur um die Lerninhalte, sondern etwa auch den Bau, der beispielsweise möglichst energieeffizient ist und erneuerbare Energien nutzt.

■ Wie kann man sich das praktisch vorstellen?

Der Schulleiter und engagierte Lehrer des Gymnasiums Bürgerwiese haben sich das Anliegen der nachhaltigen Entwicklung zu eigen gemacht. Dabei wurden nachhaltige Themen nach und nach integriert: beispielsweise das Thema gesunde Schule oder auch „plant for the planet“. Begleitet durch eine Schülerakademie pflanzen da Kinder Bäume für ein besseres Klima.

■ Können andere Schulen dieses Konzept nutzen?

Natürlich, das ist die grundlegende Idee. Wir bieten den Schulen eine Möglichkeit, sich nachhaltiger auszurichten und beraten

sie dabei. Außerdem geht es darum, dass sich die Schulen untereinander vernetzen, sich gegenseitig unterstützen und außerschulische Anbieter mit einbeziehen. Wir wollen Schneeballeffekte erzeugen. Klar ist, dass das nicht von heute auf morgen geht.

■ Was plant die Lokale Agenda 21 für die Zukunft?

In Bezug auf die Schule tasten wir uns momentan an das Thema Schulentwicklung heran. Die Frage ist, wie man Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule so aufbereiten kann, dass es für andere Schulen modulartig und schrittweise nutzbar ist.

■ Wer verbirgt sich hinter der Lokalen Agenda 21 in Dresden?

Die Idee der Agenda 21 von Rio ist, das Thema Nachhaltigkeit auch auf die lokale Ebene herunterzubrechen. In Dresden wird dies sehr projektorientiert über unseren Verein organisiert. Wir versuchen viele gesellschaftliche Gruppen einzubeziehen, was sich auch in unserer Mitgliederstruktur widerspiegelt. Die Stadtverwaltung ist Mitglied, städtische Unternehmen, zum Teil auch politische Vertreter und andere Vereine. *atö*

Weitere Informationen: www.dresdner-agenda21.de; bitte lesen Sie auch den Aufruf zur Agenda-21-Messe auf Seite 15.

Erst die Schüler, dann die Eltern

UNESCO-Schule Juri-Gagarin-Mittelschule Zwickau

„Bei Jugendlichen zählt das gesprochene Wort nicht mehr viel“, sagt Schulleiterin Iris Grundmann. Deswegen folgen an der Juri-Gagarin-Mittelschule in Zwickau handfeste Taten. Die UNESCO-Projektschule vermittelt ihren Schülern Themen wie etwa Völkerverständigung oder Geschichtsbewusstsein durch ganz konkrete Projektarbeit.

Alles begann mit einem Bericht von Eltern, die beim technischen Hilfswerk arbeiten. Daraus folgte die Idee, eine Schule aus Oongora in Uganda zu unterstützen. Am Anfang bastelten Fünftklässler zunächst Wimpelketten mit Steckbriefen, die sie nach Afrika schickten. „Unsere Schüler waren sehr begeistert dabei“, sagt Steffi Kühne, die UNESCO-Beauftragte der Gagarin-Mittelschule. Parallel dazu riefen Jugendliche des schuleigenen UNESCO-Clubs in ihren Klassen zu Spenden auf. Durch die Partnerschaft sei den Schülern bewusst geworden, dass Geld in Uganda einen anderen Wert hat, erzählt Schulleiterin Grundmann. Kinder könnten dort für nur 1,50 Euro eine Schuluniform kaufen, um zur Schule zu gehen. Das habe die Kinder sehr beeindruckt und ins Grübeln gebracht.

Auch das Thema Geschichte bekommt an der Juri-Gagarin-Mittelschule eine praktische Seite: Seit fünf Jahren gibt es für die neunten Klassen die Projektwoche „Gegen das Vergessen“. Fächerübergreifend wird dabei die Geschichte von Juden in Deutschland aufgearbeitet. Vor zwei Jahren fuhr ein Teil der Schüler sogar für eine Woche nach Auschwitz. Anfangs waren die Lehrkräfte skeptisch, ob der »andere« Unterricht funktionieren könnte. Bald stellten sie aber fest, dass die Schüler sich „untereinander viel besser zuhören als uns“, erzählt Grundmann.

Die engagierten Lehrkräfte der Juri-Gagarin-Mittelschule fühlen sich durch ihre Erfolge bestärkt und wollen weitermachen. Ihr Ziel: Nicht nur bei den Kindern ein Bewusstsein für Geschichte und andere Kulturen schaffen – sondern auch bei den Eltern. So hoffen sie, dass durch die Projektarbeit der Schüler auch die Eltern etwas lernen. pw

Informationen: www.sn.schule.de/~ms-gagarin-z/index.htm



Gemeinsam für »Eine Welt«: Schüler der Juri-Gagarin-Mittelschule Zwickau

Neue Helden braucht das Land

Klimahelden, Klimapavillon und Klimakoffer

Frei nach dem Motto „Nix tun nützt nix“ gibt es seit Anfang März die Kampagne „Sachsens Klimahelden“. Die Initiative richtet sich an alle Mittelschulen sowie Gymnasien im Freistaat und soll das Thema Klimaschutz dauerhaft im Unterricht wie auch in der Lehrerfortbildung etablieren.

„Jeder kann etwas tun. Auch die Schüler haben in ihrem direkten Lebensumfeld viele Möglichkeiten, zum Klima- und Umweltschutz beizutragen“, sagte Kultusminister Roland Wöllner zur feierlichen Eröffnung am Gymnasium Coswig. Schwerpunkt der Aktion ist ein Wettbewerb. Dabei können die Schüler in den



Suchen »Klimahelden«: Umweltminister Kupfer und Kultusminister Wöllner

drei Kategorien „Technik und Naturwissenschaft“, „Sport und Bewegung“ sowie „Bildende Kunst, Kultur und Gesellschaft“ unterschiedliche Projekte einreichen.

„Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder und Jugendlichen in ihren Projekten mit den Fragen des Klimawandels sowie des Klima- und Ressourcenschutzes kreativ auseinandersetzen und die Wichtigkeit dieses Themas insgesamt erkennen“, betonte Umweltminister Frank Kupfer in Coswig. Die besten Ideen werden im Oktober dieses Jahres ausgezeichnet. Zuvor gibt es am 15. September 2010 einen großen Aktionstag, wo alle teilnehmenden Schulen ihre Projekte der Öffentlichkeit vorstellen.

Gleichzeitig mit der Kampagne wurde der komplett überarbeitete „Klimapavillon“ eröffnet. Diese vom Umweltministerium speziell für Kinder und Jugendliche entwickelte interaktive Präsentation bietet jede Menge Wissenswertes und gibt darüber hinaus viele nützliche Tipps zum praktischen Klimaschutz.

Außerdem wurde den Gymnasiasten in Coswig ein „Klimakoffer“ überreicht. Darin befinden sich zahlreiche Utensilien für interessante Schülerexperimente wie Strommessgeräte oder Mini-Solarzellen. USB-Sticks enthalten aktuelle Informationen zum Klimawandel und bei dem ebenfalls enthaltenen Spiel können Schüler und Lehrer ihr erworbenes Wissen testen.

Weitere Infos: www.klimahelden-sachsen.de und www.landwirtschaft.sachsen.de/umwelt/klima



»Das Geheimnis ist die Arbeit im Netzwerk«

Roswitha Buckendahl ist Lehrerin an der 94. Mittelschule in Leipzig und gleichzeitig UNESCO-Regionalkoordinatorin für Sachsen.

VON JONATHAN FASEL, **KLASSE** -REDAKTION

Wenn eine Schule in Sachsen – egal welcher Schulart – Interesse an der Arbeit im UNESCO-Netzwerk signalisiert, ist der erste Schritt der Kontakt zu Roswitha Buckendahl. Sie ist eine Lehrerin, wie sie im Buche steht: konzentriert, stets kritisch beobachtend – und wenn sie redet, hört man zu. Die Lehrerin an der 94. Mittelschule in Leipzig sorgt dafür, dass die zurzeit 12 Projektschulen in Sachsen über Belange des Netzwerks und neue Entwicklungen informiert werden. Sie hält ständige Verbindung zur Bundeskoordination, organisiert die Internationalen Projektstage und sorgt für Kooperationen zwischen Schulen und engagierten Vereinen und Organisationen. Dafür bekommt sie einen zusätzlichen Zeitrahmen von fünf Wochenstunden.

Wenig Zeit für die erfahrene Pädagogin, um die viele Arbeit zu bewältigen. Roswitha Buckendahl runzelt die Stirn und sagt: „Natürlich muss man für die Aufgabe brennen.“ Die Französischlehrerin ist »Überzeugungstäterin«. So sehr, dass sie ihre Umgebung vereinnahmt und ansteckt, wenn sie in ernstem Ton von ihren Aufgaben berichtet.

Kommunikation ist alles, gerade innerhalb des Verbundes. Um Buckendahls Arbeit zu verstehen, muss man einen Blick auf die Strukturen des Netzwerks werfen. „Für alle Projektschulen weltweit ist an oberster Stelle der Sitz der UNESCO in Paris“, erläutert Buckendahl, „in Deutschland ist die Bundeskoordination der Projektschulen in Berlin. Und in jedem Bundesland gibt es eine Regionalkoordination.“

Sächsische Regionalkoordinatorin wurde Roswitha Buckendahl durch einen Zufall. Ihre Vorgängerin war erkrankt, also sprang sie für ein Treffen der Koordinatoren ein. Und hinterließ mit ihrer resoluten Art bleibenden Eindruck: »Man fragte mich wenig später, ob ich das Amt übernehmen wolle«, sagt Buckendahl – natürlich schwingt ein wenig Stolz in der Stimme mit.

Die Situation in Sachsen sei „komfortabel“, erzählt Buckendahl: „Wir haben vom Kultusministerium einen Etat, von dem wir unter anderem mehrtägige Lehrertagungen mit Fortbildungen bestreiten können. Es wird über schulübergreifende Zusammen-

arbeit und Projektkultur nachgedacht, wir planen gemeinsame Aktionen. Schwerpunkt der Arbeit ist seit Jahren die »Bildung für nachhaltige Entwicklung«. Der Austausch macht nicht bei den Lehrern halt: Auch je vier Schüler pro Einrichtung treffen sich jährlich auf einem Camp und stellen sich gegenseitig die Projektarbeiten an ihrer Schule vor, arbeiten in Workshops an UNESCO-relevanten Themen und erleben somit das Netzwerk ganz persönlich. „Man lernt von- und miteinander und bringt Ideen mit zurück an die eigene Schule“, erklärt Buckendahl den Sinn der Treffen für Lehrer und Schüler. „In dieser Arbeit im Netzwerk liegt das Erfolgsgeheimnis.“

Auch außerhalb dieser Begegnungen versuchen die Schulen, den Kontakt aufrechtzuerhalten. Dazu gibt es etwa Mailinglisten. Oder man nutzt kulturelle Anlässe: „Die Carl-von-Linné-Schule im Leipziger Norden organisiert jährlich eine Theatervorführung in Zusammenarbeit mit der benachbarten Förderschule. Dazu lädt sie alle Leipziger UNESCO-Projektschulen ein.“ Genauso trifft man sich, wenn eine neue Schule aus der Region ins Netzwerk aufgenommen wird.

So, wie es nun bald das Leipziger Johannes-Kepler-Gymnasium als fünfte Schule in der Messestadt tun wird. In einem solchen



Türschild in der 94. Mittelschule Leipzig, an der Buckendahl unterrichtet

»Drei Planeten vom Typ Erde«

Wanderausstellung: Ökologischer Fußabdruck

Fall darf dann Roswitha Buckendahl entscheiden, ob eine Schule wirklich würdig ist, den Status einer Projektschule zu erhalten. „Es gibt drei Stufen im UNESCO-Netzwerk: Schulen können interessiert, mitarbeitend oder eben anerkannt sein“, fasst Buckendahl zusammen. Über Neulinge wie das Kepler-Gymnasium, das erst einmal interessierte Projektschule sein wird, entscheidet noch der Regionalkoordinator alleine. Über den Status als mitarbeitende Schulen urteilen bereits Regional- und Bundeskoordination gemeinsam; für die Anerkennung muss ein Antrag nach Paris geschickt werden. „Das ist bei den meisten Schulen nach zwei bis drei Jahren aktiver Arbeit der Fall“, sagt Buckendahl und ergänzt: „Die Bewilligung kann dann auch schon mal ein halbes Jahr auf sich warten lassen.“

Leipzig mit fünf UNESCO-Projektschulen weist eine vergleichsweise hohe Dichte auf; in Dresden ist nur das Marie-Curie-Gymnasium mit an Bord. Trotzdem liegen die beteiligten Grund- und Mittelschulen in Leipzig einfach zu weit auseinander, als dass die Schüler durchgehend in den Genuss gemeinsamer Projekte kommen könnten: Die 24. Grundschule etwa liegt im äußersten Osten, die 94. Mittelschule ganz im Westen. „Unsere Grundschulen leisten eine fabelhafte Arbeit“, sagt Buckendahl, „da bricht dann manchmal vieles einfach ab, wenn der Wechsel an eine Mittelschule oder ein Gymnasium ansteht, die keine UNESCO-Projektschule sind. Vielleicht findet sich ja bald die eine oder andere Grundschule hier in Grünau.“

So wird man UNESCO-Schule: Interessierte Schulen und andere Bildungseinrichtungen können einen Antrag auf Mitarbeit im Schulprojekt der UNESCO über das zuständige Kultusministerium oder die zuständige Schulbehörde an den Bundeskoordinator richten. Die Schule muss sich zur Mitarbeit im UNESCO-Schulnetz verpflichten. Sie muss außerdem glaubhaft machen, dass sie das Ziel der UNESCO – die Erziehung zu internationaler Verständigung und Zusammenarbeit – in all ihren schulischen und außerschulischen Bereichen aktiv unterstützt. Es folgt die Aufnahme als »mitarbeitende UNESCO-Projektschule«. Eine »mitarbeitende« UNESCO-Projektschule kann – in der Regel nach zwei bis drei Jahren – einen Antrag auf Aufnahme in das internationale Schulnetz der UNESCO als »anerkannte UNESCO-Projektschule« stellen. Die UNESCO-Projektschulen berichten zum Ende eines jeden Kalenderjahres der regionalen und der nationalen Koordinierungsstelle über ihre Aktivitäten. Mehr Informationen: www.bne-portal.de

Alle UNESCO-Schulen in Sachsen auf einen Blick:

24. Grundschule Leipzig (S. 14), 94. Mittelschule Leipzig (S. 8), Carl-von-Linné-Grundschule Leipzig (www.linneschule.de.vu), Dr.-Chr.-Hufeland-Schule Plauen (www.hufeland-mittelschule.de), Goethe-Gymnasium Sebnitz (S. 7), Gagarin-Mittelschule Zwickau (s. S. 9), Käthe-Kollwitz-Gymnasium Zwickau (www.kkg-zwickau.org), Marie-Curie-Gymnasium Dresden (S. 13), Mittelschule „Pabst von Ohain“ Freiberg (www.klick-auf-freiberg.de/schulen/ohain/schule-neu.htm), Paul-Robeson-Mittelschule Leipzig (www.sn.schule.de/~ms-robesson-l/index.html), Schule am Burgteich Zittau (www.sn.schule.de/~burgteichschule-zittau), Sorbische Mittelschule Ralbitz. Mehr Informationen: www.ups-schulen.de.

In welcher Art von Wohnung lebst du? Benutzt du Energiesparlampen? Was machst du mit Elektrogeräten nach ihrem Gebrauch? Das sind nur einige der Fragen, die man beantworten muss, will man seinen eigenen »ökologischen Fußabdruck« wissen. Der zeigt, wie viel Fläche jeder Einzelne von uns durch seinen persönlichen Lebensstil beansprucht – wie nachhaltig jeder lebt. Für den ökologischen Fußabdruck spielen aber nicht nur die Wohnfläche und der Strom- und Energieverbrauch eine Rolle, sondern auch, was man isst, was man konsumiert und wie man unterwegs ist. Für die Errechnung des persönlichen Fußabdrucks



Die Wanderausstellung macht deutlich: Wir leben auf zu großem Fuß.

ckes müssen Fragen zu den genannten Themenbereichen beantwortet werden. Am Ende bekommt man eine kleine Einschätzung zum eigenen Fußabdruck.

Wir hier in Deutschland benötigen im Schnitt 4,5 Hektar Fläche für die Produktion der eigenen Nahrung und Kleidung, aber auch zur Bereitstellung von Energie oder der Lagerung von Müll. In Europa liegt der Schnitt sogar bei 4,8 Hektar. Tatsächlich aber stehen auf der Erde pro Mensch nur 1,8 Hektar zur Verfügung – würden also alle Menschen auf der Welt so leben wie wir hier in Europa, bräuchte man theoretisch drei Planeten vom Typ Erde.

Der »ökologische Fußabdruck« zeigt anschaulich, wie es um die Verteilung von Ressourcen und Wohlstand in der Welt steht. Die dazu passende Wanderausstellung des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) liefert zum Glück auch gleich Tipps und Empfehlungen, was man persönlich ändern kann. Die Wanderausstellung besteht aus dem Test zum Fußabdruck sowie Tafeln und Würfeln, die Sitzgelegenheit und Ratgeber zugleich sind. Sie tragen Titel wie: »Goodbye Stand-by«, »Urlaubsziel: CO₂-Reduktion« und »Gurke der Region« und machen so auf besondere Weise auf die kleinen und großen Einsparpotenziale im täglichen Leben aufmerksam. Schulen können die Ausstellung kostenlos beim SMUL bestellen.

Weitere Infos: www.smul.sachsen.de/smul/313.htm

Grünes Labor auf vier Rädern

Umweltmobil »Planaria«

Das Insekt zappelt. Gebannt starren die acht Neuntklässler auf den Großbildschirm, wo sich das millimetergroße Spinnentier windet – vielfach vergrößert. Eva-Maria Muelenz zeigt auf die Tastorgane des Insekts. Die Schüler nicken und füllen ihre Arbeitsblätter aus. „Wir haben die Tiere unter einer Hecke eingesammelt, unter das Mikroskop gelegt und bestimmen sie. Danach lassen wir sie wieder frei“, sagt Eva-Maria Muelenz.

Die Biologie- und Chemielehrerin tauschte 1991 das Klassenzimmer mit der freien Natur. „Ich habe das Umweltmobil-Projekt in Sachsen mit aufgebaut und bin seit vielen Jahren damit in ganz Sachsen unterwegs“, erzählt die Pädagogin. Bucht eine Schule das Mobil, fährt Muelenz mit dem umgebauten Mercedes-Sprinter voller Mikroskope, Reagenzflüssigkeiten und Fachbücher los. Die Schule wählt Platz und Thema aus. „Gewässer sind besonders gefragt, aber wir bieten auch Experimente zu Boden, Wald, Lärm, Wirbellosen in ihren Lebensräumen und Papier“, sagt Eva-Maria Muelenz.

Die praktische Pädagogik der Umweltmobile – zwei sind in Sachsen unterwegs – orientiert sich am Lehrplan. „Doch man erklärt zum Beispiel den Stickstoffkreislauf mit Experimenten in der Natur anders als im Klassenzimmer“, sagt die Lehrerin. Drei Zeitstunden können Grund- und Mittelschüler oder Gymnasialisten dann in 16er-Gruppen Bodenproben analysieren oder Lärmtests durchführen. Nutzen Schulen das Angebot, übernimmt der Träger der Umweltbusse die Kosten, die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt. Das Mobil ist sehr begehrt. „Ein Viertel der Anfragen müssen wir leider ablehnen“, so Muelenz.

Auch die Neuntklässler des HOGA-Gymnasiums in Dresden sind begeistert. „Es hat Spaß gemacht und war besser als in der Schule“, lobt Konstantin Loth. Eva-Maria Muelenz nickt zufrieden und wischt einen Lehmfleck von dem überdimensionalen Wurm auf der Autowand. „Das ist eine Planarie, ein Strudelwurm, der in sächsischen Gewässern wieder häufiger vorkommt. Und unser Namensgeber.“ *die*

Weitere Infos: www.lanu.de/de/Akademie/Umweltmobile.html



»Planaria«: Ein Bus voller Mikroskope, Reagenzflüssigkeiten und Büchern



Genial und sozial: Schüler arbeiten einen Tag für die gute Sache.

Das Verdiente spenden

Projekt »genialsozial – deine Arbeit gegen Armut«

Am 22. Juni ist es wieder so weit. Tausende sächsische Schüler hängen im Rahmen von »genialsozial – deine Arbeit gegen Armut« für einen Tag die Schultasche an den Nagel und erobern die Arbeitswelt. Warum? Weil sie sich mit Jugendlichen, denen es nicht so gut geht, solidarisieren wollen. „Die große Herausforderung ist, dass sich die Schüler selbstständig um alles kümmern müssen“, sagt Rüdiger Steinke, Geschäftsführer der Sächsischen Jugendstiftung, die für das Projekt verantwortlich ist. Die Schüler suchen sich Arbeitsstellen, handeln einen Lohn aus und lassen ihre Verträge unterschreiben. Das verdiente Geld spenden sie dann.

In welche Projekte die Spendengelder fließen, entscheidet eine Jury aus Schülern. 115 Jugendliche trafen sich dafür zuletzt im Januar dieses Jahres. Vier Tage lang hatten sie Zeit zu entscheiden. Innerhalb der Jury-Tagung ging es aber auch – unterstützt durch das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachsen e.V. – um grundsätzliche Fragen nachhaltiger Entwicklungshilfe. Am Ende entschieden die Teilnehmer, u.a. Projekte in Tansania, im Kongo und in Äthiopien zu unterstützen.

»Genialsozial« wird seit 2005 in Sachsen umgesetzt und findet großen Andrang. Die Schüler lernen, dass der Einzelne seinen Beitrag leisten kann, um Menschen zu helfen, denen es schlechter geht. Beachtlich ist das Engagement vieler Schüler über den Tag hinaus. Schüler, die sich über den Tag hinaus engagieren, bringen die Idee in ihre Schulen und motivieren die Mitschüler mitzumachen. „Es ist unglaublich zu sehen, mit wie viel Leidenschaft und ehrlichem Engagement sich Schüler und insbesondere unsere ‚Aktiven‘ ihre selbst gewählten Aufgaben verfolgen und über sich hinauswachsen“, sagt Rüdiger Steinke.

»Genialsozial« bietet aber noch weit mehr Möglichkeiten für Schulen, als »nur« die Schüler für einen Tag freizustellen: Im Rahmen von Projekttagen etwa können Jugendliche und Lehrer mehr über Entwicklungshilfe und Lebensumstände in anderen oder auch im eigenen Land erfahren. *atö*

Weitere Infos: www.genialsozial.de

Energiesparwette

SAENA – die Sächsische Energieagentur

Bis zu 10 Prozent der Energiekosten könnten Schulen, Kindergärten und Jugendeinrichtungen in Sachsen sparen, würden die Nutzer, also Schüler und Lehrer, manchmal nur etwas ihr tägliches Verhalten ändern. Geld, über das sich eigene Umweltprojekte oder auch das Organisationsteam des Schulfestes riesig freuen würden. Die Sächsische Energieagentur SAENA bietet Schulen zahlreiche Möglichkeiten, den verborgenen Energiefressern auf die Spur zu kommen und darüber hinaus mehr zum Thema Strom zu lernen. Wir stellen einige der Angebote hier vor.

Energiesparwette (weiterführende Schulen): Schüler und Lehrer gehen gemeinsam als Energiesparteam auf die Suche, wo im schulischen Alltag Energie zu sparen wäre – etwa durch Lichtausschalten oder anderes Lüften. Manchmal hilft auch die Wärmekamera, Schwachstellen im Gebäude zu finden. Dann wird gegen den Schulträger gewettet: Erreicht das Team bis zum Tag X die Einsparung Y, fließt ein Teil des eingesparten Geldes zurück an die Schule.

Stromsparfibel (Klassen 3+4): On und Offi sind die zwei Helden dieser Broschüre, die voll unter Strom steht. Sie erklären

den Jüngeren spielerisch den Weg von der Stromherstellung bis zur Steckdose. Und zeigen gleichzeitig, wo und wie man überall Strom sparen kann. Die beliebte Stromsparfibel wurde bereits in zweiter Auflage gedruckt und an alle sächsischen Grund- und Förderschulen verteilt.

Stromspartheater und Energieführerschein: Hier führt die Energie die Regie! In einer einwöchigen Projektwoche entwickeln Viertklässler eigene Theaterstücke bzw. kleine Filmbeiträge – dann geht es ganz praktisch zur Sache, mit Theaterproben und Videoaufnahmen. Am Ende der Stromspartheater-Woche kommt es zur großen Premiere vor Publikum; die Teilnehmer des Energieführerscheins bekommen eine eigene DVD mit allen Beiträgen und können das Wissen so mit nach Hause nehmen.

Energie-Kino-Wettbewerbe: Schulgruppen machen sich auf den Weg, um in Filmreportagen Fragen zu Energieversorgung und -einsparung zu beantworten. Das schafft Verständnis für die Klimaschutzproblematik, weckt Verantwortungsgefühl und fördert die Kooperationsbereitschaft. Die Ergebnisse des Schuljahrs 2008/09 sind auch im Netz zu sehen: www.energie-kino.de.

Unterrichtsmodule: Es muss ja nicht gleich immer eine ganze Projektwoche sein. Die Unterrichtsmodule der SAENA bieten die Möglichkeit, Energie- und Klimaschutzthemen in den Unterricht zu integrieren. Lehrkräfte aller sächsischen Schulen haben die Möglichkeit, die Unterrichts-Module kostenfrei zu buchen. **ps**

Weitere Infos: www.saena.de

Klimaschutz mit Ausdauer

UNESCO-Schule Marie-Curie-Gymnasium Dresden

Als die Kopenhagener Klimakonferenz im Dezember letzten Jahres ohne Ergebnis zu Ende ging, war Jeremy Proske enttäuscht. „Es tut mir weh, wenn diejenigen, die wirklich was ändern könnten, einfach nichts tun“, sagt er. Während sich Politiker aus aller Welt über konkrete Klimaziele streiten, hat der 18-jährige Schüler dazu beigetragen, dass 300 Hektar Regenwald unter Schutz gestellt wurden. Als er in die fünfte Klasse ging, lernte er im Geographieunterricht alles über die Bedeutung der Tropen und erfuhr von deren Abholzung. Damals beschlossen Schüler und Lehrer, gemeinsam etwas dagegen zu tun, und gründeten das Regenwaldprojekt. Mithilfe verschiedener Aktionen sammelt die Schule Geld, um davon Teile des Regenwaldes zu kaufen.

Jedes Jahr organisiert das Marie-Curie-Gymnasium den Regenwaldlauf, bei dem Dresdner Schüler, aber auch Kindergartenkinder für den Schutz der Tropen antreten. Ob Eltern oder Firmen – jeder Teilnehmer hat einen Sponsor, der für jede gelauene Runde spendet. Im letzten Jahr kamen so fast 20.000 Euro zusammen. Das Geld geht unter anderem an eine Partnerorga-

nisation nach Ecuador, die davon Teile des Regenwaldes kauft. „Doch damit ist es nicht getan. Von dem Geld bezahlen wir auch Wildhüter, die sich um die dort lebenden Tiere kümmern“, sagt der 18-jährige Benjamin Zettl, der sich ebenfalls von Anfang an beim Projekt engagiert. Besonders wichtig findet er die Zusammenarbeit mit den in den Gebieten lebenden Indios: „Schließlich ist es ihr Lebensraum und den wollen wir erhalten.“

Weder Benjamin noch sein Freund Jeremy waren bisher in Ecuador, um sich anzuschauen, wofür sie so lange gearbeitet haben. Es ist nicht so, dass sie nicht wollten. Aber der Regenwald habe ja nichts davon, wenn sie von dem gespendeten Geld teure Flüge bezahlen würden, sind sie sich einig. Im Gegenteil – es wäre schlecht fürs Klima. **ari**

Weitere Infos: www.mcg-dresden.de



Benjamin und Jeremy wollen den Lebensraum Regenwald erhalten.

Dankesbesuch aus Afrika

UNESCO-Schule 24. Grundschule Leipzig

Beinahe übersieht man es, das Gebäude der 24. Grundschule in Paunsdorf im Osten von Leipzig. Die Fassade bröckelt, die ersten roten Ziegelsteine werden sichtbar. Doch der Bau beherbergt eine ganz besondere Schule – die 24. Grundschule ist seit 2002 »mitarbeitende UNESCO-Schule« (vgl. Kasten S.11).

Hier lernen die Schüler nicht nur Grammatik, Deutsch und Mathe, sondern beschäftigen sich mit ihrer Umwelt, der Natur, den Menschen um sie herum. „Wir wollen den Blick nach außen öffnen“, sagt Schulleiterin Susanne Mrusek, „indem wir fächerübergreifend und naturnah arbeiten.“ Das hat der Schule gleich noch den Titel Umweltschule der Stadt Leipzig gebracht.

Die 24. Grundschule kooperiert dabei mit anderen Schulen: etwa mit der Carl-von-Linné-Grundschule im Leipziger Norden. Als vor einem Jahr das Motto „Heimat erleben“ vom UNESCO-Schulverband ausgegeben wurde, gingen Kinder beider Schulen auf Spurensuche in ihren Stadtteilen, um sie anschließend den Klassen der anderen Schule vorzustellen. „Dabei ist ein Film über die Spielplatzsituation in Paunsdorf entstanden: Die Spielplatzdetektive“, sagt Christina Schmeil-Heinke, Koordinatorin für UNESCO-Projekte an der 24. Grundschule.

Auch mit der Sefere Selam Primary School in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba pflegt die 24. Grundschule eine Partnerschaft. Eine Viertklässlerin erzählt: „Wir schreiben Briefe und sie schreiben zurück. Unsere Englischlehrerin übersetzt sie dann für uns.“ Es blieb nicht bei Briefen. „Alle Schüler haben einen Sponsorenlauf gemacht und jeder hat seine Eltern gefragt, ob sie uns ein paar Cent pro Runde spenden. Davon haben wir der Schule dort zwei Computer spenden können“, berichtet ein Klassenkamerad, „ich hab 53 Runden geschafft.“ Zum Dank kam ein Botschafter mit zwei Tänzerinnen in die Turnhalle der Schule. „Alle haben mitgemacht. Die ganze Schule war auf den Beinen“, erzählt Mrusek.

Die Fassade täuscht also: Die 24. Grundschule in Leipzig wächst und gedeiht. *fas*

Weitere Informationen: www.sn.schule.de/~gs24l



»Eine ganz besondere Schule«: Schüler der 24. GS Leipzig



Bauernhof Nickern: »Es ist toll, wie die Kinder auf die Tiere zugehen«

«Ein Tier wertet nicht»

Kinder- und Jugendbauernhof Nickern, Dresden

„Liese“ hat ihren eigenen Kopf. Eigentlich soll die Kuh auf kürzestem Weg von der Weide zum Stall zockeln. Doch sie beschneppert lieber ein Auto oder reibt den Kopf am Zaun.

Am Ende gelingt es Iris Träber doch, das Tier mit Rufen und Stöckchenstupsen in seine Box zu treiben. Sozialpädagogin Sandra Lude wundert es nicht: „Iris hat schon mit acht Jahren die Vorgängerin von ‚Liese‘ allein von der Weide geholt.“ „Die Kuh ist einfach toll!“ schwärmt Iris. Seit sechs Jahren kommt die 13-Jährige fast jeden Tag auf den Kinder- und Jugendbauernhof. Hier bekommen Kinder ganz praktisch biologisches und ökologisches Wissen vermittelt. Außerdem entwickeln sie ein Verständnis für nachhaltige Tierhaltung sowie Arten- und Naturschutz.

Heute ist Iris aufgeregt, denn gleich beginnt die Probe für das Hexentheaterstück. Das wollen die Mädchen und Jungen zur Walpurgisnacht mit Erwachsenen aus dem Förderverein aufführen. „Ich habe eine Hauptrolle“, sagt Iris. In der Tür wartet schon ihr älterer Bruder, der vor Jahren seine Schwester auf den Bauernhof mitnahm, weil es ihm so gut gefiel. Später möchte Iris Tierpflegerin werden. Mit „Liese“ übt sie: „Ich muss ausmisten, füttern, tränken, putzen und aufpassen, dass die Kuh auf dem Weg zur Weide nichts anrichtet.“

„Es ist toll, wie die Kinder auf die Tiere zugehen. Hier erleben sie schöne Momente und lernen Verantwortung“, sagt Sandra Lude, die mit zwei weiteren Mitarbeitern die jungen Tierfreunde anleitet. Eine Tierpflegerin, FÖJ- und ABM-Kräfte und Praktikanten unterstützen sie. Das Jugendamt bezahlt die festen Mitarbeiter und die Sachkosten. Zehn bis zwanzig Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 24 Jahren besuchen den Bauernhof regelmäßig.

Neben der offenen Arbeit mit ihnen bietet der Hof unter anderem Projekttag für Schulklassen. Unter Schafen, Pferden, Ziegen, Kaninchen, Enten, Schweinen, Hühnern, Tauben, Katzen und Meerschweinchen findet jeder sein Lieblingstier. „Manche Besucher finden es schwer, auf Menschen zuzugehen, finden aber sofort den Kontakt zum Vierbeiner. Tiere werten nicht“, meint Sandra Lude. *die*

Weitere Informationen: www.kinderundjugendbauernhof.de

Messe „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Im November 2010 veranstalten das Kultusministerium, die Akademie der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt und der Lokale Agenda 21 für Dresden e. V. zum sechsten Mal die Messe »Agenda 21 – „Bildung für nachhaltige Entwicklung«. Schulen und Initiativen können sich ab sofort mit ihren Projekten bewerben, um auf der Messe vertreten zu sein.

Die Agenda 21-Messe ist aus dem Anliegen entstanden, die vielfältigen Initiativen zur nachhaltigen Entwicklung an sächsischen Bildungseinrichtungen, Bildungsträgern und Institutionen einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen und zum Mitmachen anzuregen. Das vom Nationalkomitee der UN-Dekade für 2010 festgelegte Jahresthema »Geld« sollte sich in den Projekten genauso widerspiegeln wie allgemeine Themen zur »Bildung für nachhaltigen Entwicklung«.

Die Messe wird vom 8. bis 26. November 2010 im Foyer des Sächsischen Staatsministeriums des Kultus und Sport sein. Der Anmeldeschluss für Projekte und Bildungsträger ist der 30. Juli 2010. Die Bewerbungsunterlagen und zusätzliche Informationen finden Sie auch unter www.dresdner-agenda21.de.



Rege Beteiligung von Groß und Klein bei der Agenda-21-Messe 2009

Multimediapreis »MB 21 Mediale Bilderwelten«

Der Deutsche Multimediapreis »MB21 - Mediale Bilderwelten« zeichnet wie in jedem Jahr digitale Projekte von Kindern und Jugendlichen bis 21 Jahre aus. Prämiert werden u.a. selbsterstellte Weblogs, Bild- und Klangcollagen, Handyfotos, Machinimas, 3D-Animationen, Podcasts, selbstprogrammierte Spiele und Software – es locken Preise im Wert von bis zu 10.000 Euro. Veranstalter sind das Medienkulturzentrum Dresden e.V. und netzcheckers.de, das Jugendportal für digitale Kultur.

www.mb21.de

Hygiene-Museum: Info-Tag für Lehrer

Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden ist ein beliebtes Ausflugsziel für Schulklassen. Beim Informationstag für sächsische Lehrerinnen und Lehrer am 3. August 2010 gibt es die Möglichkeit, sich über die Angebote des Museums als ein Ort kultureller Bildung für die Ergänzung des schulischen Unterrichts zu informieren. Motto: »Welchen Beitrag kann ein Museum zur kulturellen Bildung leisten?« Die Anmeldung wird bis zum 18. Juni 2010 erbeten. Programm und Formular zur Anmeldung:

www.dhmd.de/infotag

Pegasus – Schulen adoptieren Denkmale

Nur selten kennt man die genaue Geschichte von Monumenten, Gebäuden, Parkanlagen oder andere Denkmälern. Deshalb hat das Sächsische Staatsministerium für Kultus und Sport den Wettbewerb »Pegasus – Schulen adoptieren Denkmale« ausgelobt. Wer eine Projektidee hat, sendet diese bis zum 25. Juni 2010 an das Kultusministerium. Die Gewinner erwarten eine finanzielle Unterstützung bis zu 500 Euro, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und mehr.

Weitere Infos: www.sachsen-macht-schule.de/pegasus

Broschüren: Sprachenlernen für die Jüngsten

Kultusminister Roland Wölter hat Anfang März neue Materialien zum Sprachenlernen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen vorgestellt. Ziel ist es, Eltern sowie Leitern von Einrichtungen eine Information zu den aktuellen Erkenntnissen zum Spracherwerb und zu den unterschiedlichen Methoden des Fremdsprachenlernens an die Hand zu geben.

Die Broschüre und der Flyer können kostenlos unter folgendem Link bestellt bzw. heruntergeladen werden:

www.sachsen-macht-schule.de/mehrsprachigkeit

Sie können **KLASSE** kostenlos abonnieren. Dazu genügt eine E-Mail mit Angabe Ihrer Adresse an klasse@smk.sachsen.de. Ansprechpartnerin für Ihre Hinweise, Meinungen und Themenvorschläge für die kommenden Ausgaben der **KLASSE** ist Anja Niemke, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Carolaplatz 1, 01097 Dresden, Telefon: (0351) 564 25 11, E-Mail: klasse@smk.sachsen.de (kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte Dokumente).

IMPRESSUM Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport (SMK), Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Carolaplatz 1, 01097 Dresden | Redaktion: Irina Schenk (V.i.S.d.P.), Telefon: (0351) 564 25 13, E-Mail: klasse@smk.sachsen.de; Anja Niemke (ani), SMK; Peter Stawowy (ps), Anikó Töppel (atö) | Mitarbeit in dieser Ausgabe: Beate Diederichs (die), Jonathan Fasel (fas), Rick Noack (Quiz), Antonie Rietzschel (ari), Philipp Weichenrieder (pw) | Fotos: André Forner | privat (S. 2–3) | Gestaltung: stawowy media | Auflage: 40 000 Exemplare | Druck: SDV Direktworld GmbH | Verteilerhinweis: Die Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

WANTED: KLIMAHELDEN

Deine Idee – Euer Projekt

MACHT MIT!
ANMELDEFRIST
VERLÄNGERT
BIS 14. MAI

SACHSENS
KLIMA
HELDEN

Nix tun nützt nix!

Aktionstag Klima

Am **15.09.2010** geht es zur Sache:
Egal, ob sportlich, naturwissenschaftlich
oder künstlerisch – gute Ideen sind gefragt:
Was kannst DU gegen den Klimawandel
tun?

Sachsens Klimahelden – eine Aktion des
Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft
gemeinsam mit dem Staatsministerium für Kultus
und Sport.

Werdet Klimahelden 2010. Macht Eure Idee zum Projekt, zeigt, was geht und bewerbt Euch als Schule bis zum **14. Mai 2010**. Informiert Euch unter: www.klimahelden-sachsen.de. Für die Gewinner winken attraktive Preise.



Freistaat
SACHSEN